

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 72.

Freitag den 10. Mai 1889.

50. Jahrgang

Bekanntmachungen.
Marbach.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Kleinaspach hat darum nachgesucht, den auf den **dritten Donnerstag** des Monats April fallenden **Bieh- und Krämermarkt** und den Tags zuvor stattfindenden Holzmarkt auf den **zweiten Donnerstag** des Monats Mai bezw. den Holzmarkt auf den Tag zuvor **dauernd verlegen** zu dürfen. Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind innerhalb 14 Tagen beim Oberamt hier anzubringen.
Den 7. Mai 1889. **Oberamt: Schott.**

Bekanntmachung.

Aus den hiesigen orts- und feldpolizeilichen Vorschriften wird in Nachstehendem **die Friedhofsordnung** wiederholt zur Nachachtung mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach Art. 24 des Landespolizeistraf-Gesetzes mit Geld bis zu 12 M oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen sind. Nach Umständen tritt höhere Bestrafung durch das Gericht ein.

- 1) Die Einfassungen der Gräber von Erwachsenen müssen gleiche Länge und Breite haben und zwar müssen sie mit Einschluß der Steine oder des Zauns 2 m 15 cm lang und 1 m breit sein.
 - 2) Die Einfassungen der Gräber von Erwachsenen sind so anzulegen, daß sie nach allen Seiten 30 cm von einander entfernt und außerdem in gleiche Linie miteinander kommen, damit die Zwischenräume leicht begangen werden können. Die Einfassungen der Gräber von Kindern haben jedenfalls oben in gleiche Linie miteinander zu kommen und sind auch so anzulegen, daß die Zwischenräume leicht zu begehen sind.
 - 3) Auf den Gräbern dürfen nur Biergesträuche gepflanzt werden nicht aber Bäume, deren Pflanzung auf passende Plätze der Stadt vorbehalten bleibt.
 - 4) Diejenigen, welche ein Grab mit einer Einfassung, einem Kreuz, Grabstein oder mit Biergesträuchen versehen oder versehen haben, sind verpflichtet, solches stets in Ordnung zu erhalten, widrigenfalls es von Seiten der Stadt auf Kosten der Angehörigen geschehen würde.
 - 5) Grabsteine oder Kreuze sind innerhalb der Einfassungen aufzustellen.
 - 6) Das Abrupfen von Blumen e.c. etc. auf fremden Gräbern, wie überhaupt jede Beschädigung ist bei Strafe verboten.
 - 7) Kinder dürfen nur unter Aufsicht von Erwachsenen, welche für solche verantwortlich sind, in den Gottesacker.
 - 8) Das Einsteigen in den Gottesacker ist verboten.
- Den 7. Mai 1889. **Stadtschultheißenamt. Egel.**

Bekanntmachung.

betreffend die Anlagen der äußeren Kirche.

Die Anlagen um die äußere Kirche werden von Schülern und auch von Kindern, welche die Schule noch nicht besuchen, trotz allen Verwarnungen fortwährend als Tummelplatz benützt, und nicht allein die dort befindlichen Biergesträuche auf eine Weise verderbt, daß sie zu Grunde gehen müssen, sondern auch Thüren, Fenster, Grabdenkmäler und Einfriedigungen in rohester Weise beschädigt. Die Schüler werden in den Schulen von den Herren Lehrern verwarnt werden; es werden nun aber auch hiemit die Eltern und namentlich solche Erwachsene, welche mit Kindern diesen Platz aufsuchen, hiemit aufgefordert, mitzuwirken, daß keine Beschädigungen durch Kinder, für welche sie verantwortlich sind, vorkommen. Die Polizeidiener und Feldschützen sind angewiesen, Uebertretungen dieses Verbots behufs der Abtügung in den Schulen oder auf dem Rathhaus ohne Rücksicht zur Anzeige zu bringen.

Den 8. Mai 1889.

Stadtschultheißenamt.

200 Mark

sind soaleich gegen gefehl. Pfandsicherheit auszuleihen.

Näheres bei der Redaction.

Für einen Knaben, welcher das **Schuhmacherhandwerk** erlernen will, wird

eine Lehrstelle gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

Waiblingen.

Arbeiterunterstützungs-Verein

Samstag, den 11. Mai,

Abends 7 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Ausschuh.

sind vorrätig zu haben bei

C. F. Duda.

Agenten-Gesuch.

Standesgemäße Personen werden von einem altbewährten Bankgeschäft zum Verkauf von gefeuchtaubten Prämien-Anstücken gegen monatliche Abgaben bei Frum und Vision gesucht. Offerten an **„Kosmos“**, Taubenstraße

Waiblingen.

Der alte entbehrliche

Leichen-Wagen

wird am

Donnerstag, den 16. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr

im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 8. Mai 1889.

Stadtschultheißenamt
A. B. Wakenhut.

Waiblingen.

Fahrnis-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der **Barbara, geb. Gall**, Wittwe des **Christian Wölbert**, Weingärtners hier kommt die vorhandene Fahrnis am

Samstag, den 11. Mai d. J.
von Vormittags 8 Uhr an

gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Frauenkleider, Betten, Leinwand, Freinwerk, Faß- u. Bandgeschirr, ca. 4 Eimer Most, 4 Hühner, Früchte etc.

Hiezu werden Kaufslehhaber eingeladen.

Den 8. Mai 1889.

Teilungsbehörde.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der **† Johannes Spaid**, Schreiners Wittve bringen

Samstag, den 11. Mai,
Abends 7 Uhr

bei **Väcker Plesing** dahier zum Aukauf:

²/₁₀ an: Gebäude Nr. 212

1 Nr 90 M. ein 2stöck. Wohnhaus mit 1 gewölbt in und 1 getremten Keller nebst Hofraum beim Dekanathaus.

23 Nr — M. Acker auf der unteren Höhe.
16 Nr 84 M. Acker am Schmidener Weg.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 8. Mai 1889.

Der Kaufragte:

G. F. Bauder, Flaschner.



Die holländische Kaffee-Brennerei

H. Disquè & Co. Mannheim empfiehlt ihre unter der Marke

Elephanten-Kaffee

so beliebten und hochfeine Qualitäten f. Westindisch-Mischung p. 1/2 K. M. 1.60 f. Menado " " " " 1.70 f. Bourbon " " " " 1.80 extraf. Mocca " " " " 2.—

Gebraut nach Dr. von Liebig's Vorschrift und neu verbesserter Brennart, wodurch das Verflüchten des Aromas absolut unmöglich.

Kräftig & fein im Geschmack Große Ersparnis.

Nur acht in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen, von 1, 1/2 und 1/4 Pfund.

- In Waiblingen: A. Vollmer Witwe und Karl Klentk,
- In Winnenden: Friedrich Desterlin, N. Sommer Witwe,
- In Ebersbach: E. Scheuthle.

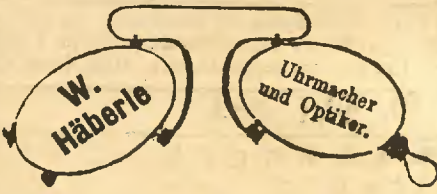
Buckskins zu Herren- & Knaben-Anzügen

Ich erlaube mir, dem verehrten Publikum eine Parthie rein wollene in Kamm- und Streichgarn, neueste Muster à M. 4. per mtr., sowie beste Zwirnwaare alles 140 cm. breit zu empfehlen. Musterkarte steht bereitwilligst zu Diensten. Hochachtungsvoll

H. Herion,

Untere Königsstr. 18 B. Stuttgart.

Waiblingen.



Weinsteinerstraße 253.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- und Sexual-System* sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. C. Kreikenbaum, Braunschweig.



Holland-Amerika

Niederländisch Dampf-schiff-fahrts-Gesellschaft. Amerikanische

Linie Nord-Amerika

Abfahrt jede Woche nach **NEW-YORK.**

Linie Süd-Amerika

Abfahrt jeden Monat nach **Montevideo und Buenos-Ayres.**

Die prächtvollen I. Klasse Dampfer haben ausgezeichnete Einrichtungen für I. II. und III. Klasse Passagiere. **Rascheste Beförderung, Vorzügliche Verpflegung, Billigste Preise.**

Nähere Auskunft erteilen: Die Direktion in Rotterdam, Die General Agenten: **Danger & Weber, Heilbronn. Hermann Anselm & Co., Stuttgart, sowie deren Agent Gottlob Weiß, Waiblingen.**

Württemberg.

Stuttgart, 7. Mai. (Vom Landtag.) Die heutige Abend-sitzung der Kammer der Abgeordneten, in welcher man mit der Beratung des Kultusetats zu Ende kam, bot wenig Bemerkenswertes dar. Ein Antrag des Abg. Schnaidt auf Aufhebung der geistlichen Aufsicht in den Volksschulen, wurde abgelehnt. Für diesen Antrag stimmten 12 Abgeordnete, also nicht einmal die ganze Linke, während 68 Stimmen sich gegen denselben erhoben. Eine eingehendere Debatte erhob sich dann heute noch über die Frage der Leistungen von Beiträgen des Staates an die Gemeinden für Schulzwecke. Die Regierung hatte zu diesem Zwecke gegen das Vorjahr ein Mehr von 100 000 M. erigiert. Verschiedene Redner, u. A. Sachs, Becker und Uhl sprachen nun den Wunsch aus, diese Summe möchte noch weiter erhöht werden, und obwohl der Kultusminister v. Sarwey betonte, daß allen Wünschen der Gemeinden mit der eingestellten Erigenz Genüge geschehen könne, gab die Kammer durch Annahme eines diesbezüglichen Antrages ihre Geneigtheit zu erkennen, noch weitere Summen für Schulzwecke zu bewilligen und gleichzeitig ward an die Regierung die Bitte gerichtet, die Grundsätze für diese Beiträge gesetzlich zu regeln. (Fr. 3.)

Stuttgart, 8. Mai. (Programm für die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Königs Karl von Württemberg.) S. R. Majestät haben nunmehr das von dem Oberhofrat nach Rücksprache mit den beteiligten Behörden entworfene Programm für die Festlichkeiten aus Anlaß des bevorstehenden Regierungsjubiläums gnädigst genehmigt. Samstag 22. Juni. Abends 8 Uhr Festkonzert, gegeben von dem Stuttgarter Liederkreis in der Liederhalle. — Sonntag 23. Juni. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst in der Schloßkirche, Vorm. 11 Uhr Enthüllung des Denkmals des Herzog Christof auf dem Schloßplatz, Vorm. 11 1/2 Uhr Jubiläumsauszug der württ. Kriegervereine, Nachm. 3 1/2 Uhr Regatta des Stuttgarter-Cannstatter-Ruderklub „Nedar“. — Montag 24. Juni. Vorm. 10 1/2 Uhr Empfang des dip'omat. Korps, des Staatsministeriums, des Geheimen Rats, einer Deputation der Landstände und der sonstigen zur Beglückwünschung, Uebergabe von Geschenken und Adressen zc. erscheinenden Abordnungen. Ueber Kleidung, Ansahrt, Aufstellung zc. werden durch das R. Obersthofmeisteramt nähere Vorschriften bekannt gegeben werden. Abds. 7 Uhr Fest des Vereins zur Förderung der Kunst im R. Hoftheater, bestehend in Darstellung lebender Bilder und darauf folgendem Ball. — Dienstag 25. Juni. Vorm. Militärparade auf dem Cannstatter Wasen, daran anschließend Frühstück im R. Landhause Rosenstein für die Generale und Stabsoffiziere des gesamten Armeekorps und die Deputationen der Regimenter, deren Chef S. Maj. der König oder J. Maj. die Königin ist. Nachm. 4 Uhr Auf-führung des Vereins für klassische Kirchenmusik in der Stiftskirche. Abds. 9 1/2 Uhr Fackelzug zum Residenzschloße von der Stadt Stuttgart veranstaltet. — Mittwoch 26. Juni. Nachm. 4 Uhr Gartenfest im Park Rosenstein und in der Wilhelma, wozu die Einladungen durch das R. Obersthofmeisteramt ergehen werden. Bestimmungen über Kleidung, Ansahrt zc. auf den Einladungskarten. — Zu diesen festlichen Veranstaltungen kommen noch weiter: die Eröffnung der von dem hiesigen Verschönerungsverein mit namhaften Beiträgen der Stadtgemeinde, mehrerer Bürgervereine und einer Anzahl von Privaten erstellten großen Anlage „Karlsöhe“ (auf dem Gipfel der Reinsburg), ferner das von der Stuttgarter Schützen-gilde in der Zeit vom 23.—26. Juni abzuhaltende Jubiläumstestschießen im hiesigen Schützenhause, sowie die gleichfalls zur Feier des Regierungsjubiläums Seiner königlichen Majestät veranstalteten Ausstellungen. Sieher gehören, neben der von dem württ. Gartenbauverein in der Zeit

vom 17.—22. April gehaltenen großen Blumenausstellung, die von dem württ. Kunstgewerbeverein veranstaltete Konkurrenzausstellung ausgeführter dekorativer Holzarbeiten im Königsbau vom 1. Juni bis 15. Juli, ferner die grafische Ausstellung (der württ. Buch- und Druckgewerbe) in der städtischen Gewerbehalle vom 1.—30. Juni, endlich die Landesausstellung (Arbeiten aus den gewerblichen Fortbildungsschulen und anderen Unterrichtsanstalten, Lehrlingsarbeiten, Lehrmittel, künstlerische Arbeiten der Zeichenlehrer) in der städtischen Gewerbehalle von Mitte Juli bis gegen Ende August. (St. Anz.)

— Stuttgart. Der anlässlich des Jubiläums geplante Fackelzug ist nun endgiltig auf den 25. Juni angelegt; sämtliche Korporationen von Stuttgart werden zur Theilnahme bei demselben eingeladen werden. Die Kosten übernimmt die Stadt.

— Die Wiener Blätter melden, wird eine Erinnerungsmedaille zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs im Auftrag der Stadtgemeinde Stuttgart von Kammermedailleur Scharff in Wien angefertigt.

— Stuttgart. Die Abrechnung der Gartenbauausstellung ist jetzt fertig gestellt und zeigt bei 10 000 M. Ausgaben 13 000 M. Einnahmen, somit einen Reinertrag von 3000 M., die dem „Gartenbauverein“ zu gute kommen.

Rottweil, 8. Mai. Infolge Entzündung eines Mischwerts in der Pulverfabrik sind 2 Arbeiter leichter, einer schwerer, doch nicht lebensgefährlich verbrannt. Entstehungursache ist eingestandenermaßen Fahrlässigkeit des Schwerverletzten.

Magold, 7. Mai. In der gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde beschlossen, Pläne und Ueberschläge zur Ausführung einer die ganze Stadt umfassenden Wasserleitung durch den Staatstechniker anfertigen zu lassen und hiezu die nötigen Mittel in den Stadtpflege-Etat einzustellen. — An unserer von 100 Schülern besuchten Fortbildungsschule wurde im letzten Semester erstmals Modellierunterricht gegeben. Die Arbeiten waren in den letzten Tagen ausgestellt und legten für Lehrer (Maler Hespeler) und Schüler ein glänzendes Zeugnis ab. Die schönsten Stücke werden auch zur Landesausstellung gelangen.

— Die Firma Josef Mater, Büchsenmacher in Saugau, ist für ihre Feuerwaffen auf der Ausstellung in Melbourne mit einem 4. Preis (ehrende Erwähnung) bedacht worden.

Von der hohenzollernischen Grenze, 6. Mai. Gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr entlud sich laut Schwarzw. B. zwischen Glatt, Sulz, und Hopfau ein schweres Gewitter, das Hagel und einen schrecklichen Wolkenbruch im Gefolge hatte. Der Kirchbach, sonst ein unschuldiges Wasserlein, wuchs durch den Wolkenbruch zum Fluß an, zuletzt zum mächtigen Strome, Holz, Reiswellen, Sägklöße, Hopfenstangen, Birken, Bretter, Brunnenträge, Gartenjähne, ja mächtige Steine mit sich führend alles zerstörend und verheerend. In mächtigem Anprall stürzten die Wogen sich auf die Kirche in Glatt und erfüllten diese sowie alle angrenzenden Häuser mit Wasser, Schlamm und Hagelkörnern. Im Chor der Kirche stieg das Wasser einen halben Meter hoch, ebenso in der Sakristei. Von der Kirche wälzte sich das gräßliche Element durch die Obergasse nach dem Platz und durch die Kirchgasse und Mühlgasse, immer mehr ver-wüthend. Fast zwei Stunden lang ergoß sich der Strom durch die Straßen. Am Abend glühten die Straßen einem Flußbett; das so anmutige Dörfchen in dem der Frühling eben mit seiner Pracht den Einzug gehalten, ist schrecklich verwüthet, die Bewohner in gedrückter Stimmung. Seit dem Jahre 1849 weiß man keine solche Verheerung durch den Kirchbach.

— In Giengen a. Br. fiel ein 2 3/4 Jahre alter Knabe in eine mit abgelöschtem Kalk gefüllte Grube und verbrannte sich derart, daß er auf beiden Augen erblindete und nach einigen Stunden starb.

ein
chls
Bros
1. 12.
W.

Ulm, 8. Mai. Eine schauerhafte That, welche die hiesige Einwohnerchaft in nicht geringe Aufregung versetzte, wurde heute früh um 6 1/2 Uhr hier verübt. Der Vorkläufer Bosh geriet in Wahnsinn und ermordete seine eigene Tochter und eine in seinem Haus wohnende Mechanikers-Gehfrau Wächle mit einem Beile. Dem Wahnsinnigen, welcher sich auch selbst Verletzungen beibrachte, wurde auf der Straße sein Beil entwendet und derselbe alsdann in die Irrenzelle des Hospitals verbracht.

— Aus Ulm wird gemeldet: „Schon seit Jahren ist Herr Rüb von hier damit beschäftigt, ein lenkbares Luftschiff zu bauen, und ist nun so weit, daß der Aufstieg, wie man hört, Anfangs Juni erfolgen soll. Der Ballon, von bedeutendem Umfang, wird gegenwärtig mit gekochtem Leinöl bestrichen und luftdicht gemacht. Die Maschine, welche den Ballon lenkbar machen soll, ist eigenste Erfindung des Herrn Rüb.“

— Zwischen Steinach, O. A. Waldsee, und Reute geriet ein Schirmschüler von Weingarten in einen Graben im Ried und ertrank.

Deutsches Reich.

— Am Berliner Hofe wurde am 6. Mai der Geburtstag des Kronprinzen, 1882 geboren, festlich begangen; zur Feier des Tages hatten die königlichen und die prinziplichen Palais sowie die öffentlichen und zahlreichen Privatgebäude reichen Flaggenschmuck angelegt; am Nachmittag fand im Garten des Schlosses Bellevue ein Kinderfest statt.

— Der „Post“ zufolge steht es nunmehr fest, daß König Humbert am 19. Mai von Rom nach Berlin abreist. Der König wird vom Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten Crispi begleitet sein. Die Reise geht über die Gotthardbahn.

Berlin, 7. Mai. Im Reichstage, der gestern seine Arbeiten wieder aufgenommen hat, hofft man, daß die zweite Lesung des Altersgesetzes diese Woche zu Ende gebracht wird, dann sollen Kompromisse für die dritte Lesung vorbereitet werden. An der Annahme der Vorlage mit nicht großer Majorität wird nicht gezweifelt. Zwischen der zweiten und dritten Lesung werden kleine Reste des Arbeitspensums im Reichstag aufgearbeitet und von neuen Vorlagen wohl nur die Aenderung des § 4 des Strafgesetzbuches beraten werden. Die Vorlagen betreffend die Presse und die Sozialdemokratie werden für die Herbstsession vorbehalten. Die laufende Session soll Ende Mai, spätestens Anfangs Juni, schließen. Man glaubt, daß Fürst Bismarck, der den größten Wert auf die Annahme des Gesetzes legt, sich heute an der Verhandlung beteiligen wird.

Berlin, 7. Mai. Reichstag. Viel (nat. lib.) wird an Stelle von Meyer (Jena) zum Schriftführer gewählt. Fortsetzung der 2. Beratung der Altersversicherung. Bei § 18 (Verhältnis der Beiträge und Renten) spricht Graf Stolberg (kons.) für den Antrag Graf Adelman (verbessertes Kommissionsantrag); doch sollten vorher statistische Erhebungen vorgenommen werden. Struckmann (n.l.) warnt vor neuen Anträgen. Derjenige Adelman sei annehmbar, da das richtige Verhältnis zwischen Beiträgen und Renten die erste Bedingung sei.

Berlin, 7. Mai. Die Bauausführung des Nordostkanals, die in den letzten Tagen von dem Staatsminister v. Bötticher beaufsichtigt wurde, soll letzteren durchaus befriedigt haben; auf der ganzen Linie mit Ausnahme der Strecke bei Rendsburg sind die Bauarbeiten im vollen Betriebe. Gegenwärtig sind am Kanal bereits 3000 Arbeiter beschäftigt.

Kiel, 7. Mai. Der Kaiser begab sich heute Abend mit dem Prinzen Heinrich nach der Marine-Akademie, wohin er die Officiere der Garnison und der Geschwader zu einer kameradschaftlichen Vereinigung befohlen hat.

Gelsenkirchen, 8. Mai. Seit mehreren Wochen gährt es schon unter den Kohlenarbeitern des rheinisch-westfälischen Kohlenbezirks. Die Arbeiter fordern nämlich eine allgemeine fünfprozentige Lohnerhöhung, sowie Abschaffung der Ueberproduktion durch zu lange Arbeitszeit, sowie gute, gesunde Wetterführung in den verschiedenen Zechen. Die ganze Lohnbewegung, welche in diesem Frühjahr befürchtet wurde, trat am Samstag durch partielle Arbeits Einstellungen auf den Zechen des Gelsenkirchener Bergreviers auf; die Haupttrabelführer sind die Schlepper und Pferdetreiber über Hibernia, welche eine Lohnerhöhung verlangen. Junge Burschen, vielleicht 17 bis 22 Jahre alt, versuchten ältere, verheiratete Arbeiter mit Gewalt an der Arbeit während des ganzen Samstages zu verhindern. Sie betranken und prügelten sich, rotteten sich auf dem Wege vom Bahnhof zur Zeche Hibernia zusammen, fielen die Vorübergehenden an und benutzten schließlich das Messer, wobei es zu erheblichen Verletzungen kam. Auf der Bahnhofstraße setzte sich der Tumult fort, so daß die Polizeibeamten, als sie von den Häusern, die sich durch Neugierige verstärkt hatten, mit Steinen beworfen wurden, zu den Waffen griffen und die Leute auseinandertrieben. Das war das Zeichen zum offenen Aufruhr. Bis zur späten Nacht tobte der Kampf und gegen 1 Uhr Nachts wurden die Anwohner der Seitenstraßen noch durch Schüsse aufgeschreckt. Es kam zu zahlreichen schweren Verletzungen. Auch zahlreiche Bürger wurden durch Messerstücke und Steinwürfen verletzt. Zwei Polizisten haben schwere Stichwunden erhalten. Die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer. Die meisten Läden und Wirtschaften sind, letztere polizeilich geschlossen. Regierungspräsident v. Rosen aus Arnberg traf gestern Nachmittag hier ein; ebenso eine Kompanie des 13. Regiments aus Münster. Heute früh werden noch 2 Bataillone des 39. Regiments aus Düsseldorf erwartet. Die zahlreichen Fahnen, welche an den verschiedenen Zechen angebracht sind, deuten darauf hin, daß Sozialdemokraten die Hand im Spiel haben. Der Anblick des Militärs scheint auf die Ruhestörer doch einen ersten Eindruck zu machen. Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig. Die Aufregung hat noch nicht nachgelassen.

Gelsenkirchen, 8. Mai. Der Streik hat sich auf das Bochumer und teilweise auf das Essener Revier ausgedehnt. In etwa 30 Zechen wurde die Arbeit eingestellt. Durch Kohlenmangel sind viele Werke still-

gelegt, wodurch die Zahl der Arbeitslosen bedeutend steigt. Heute Morgen rückten weitere Militär-Abteilungen ab.

Essen, 8. Mai. Der Rhein-Wesf. Z. zufolge fand gestern ein blutiger Zusammenstoß zwischen dem Militär und den feiernden Bergleuten auf der Zeche Graf Moltke bei Gladbeck statt; 3 tot, 5 verwundet. In der Krupp'schen Stahlfabrik hat infolge des Kohlenmangels der Betrieb des Bessener Schienenwalz- und des Blechwalzwerks eingestellt werden müssen, ebenso in einigen großen Walzwerken in Schalk.

Ausland.

Duzern, 6. Mai. Am Samstag Abend ist ein Teil der Ortschaft Attinghausen an der Reuß, gegenüber Altorf, in Folge eines Bergsturzes verschüttet worden.

— Aus Sansibar wird gemeldet, daß Wismanns Korps jetzt vollständig in Bagamoyo versammelt ist. Dasselbe besteht aus 100 Europäern, 600 Sudanesen, 100 Somalis und 100 Julus.

— Ueber die Zustände in Damaraland erhält die „Köln. Ztg.“ einen Bericht aus Lüreburg (Transvaal) von einem Herrn M. S. Hays, Bürger des Oranje-Freistaates, der als Händler lange Zeit in der Kalahari-Wüste lebte. Er schreibt: Gold ist im Damaraland auf ungefähr 70 verschiedenen Plätzen gefunden worden. Verschiedene reiche Riffe wurden neuerdings entdeckt: auf einem derselben ist man beschäftigt, Schachte zu senken, und noch in einer Tiefe von 12 Fuß zeigte das Riff denselben Reichtum an Gold. Auch Silber wurde an verschiedenen Stellen gefunden. Kupfer wird im Damaraland überall gefunden. Ich bin fest überzeugt daß Damaraland eines der reichsten Mineralländer ist, viel reicher, als selbst Transvaal. Wenn der Friede im Lande erhalten bleibt, werden binnen kurzer Zeit Tausende von Weißen sich einfänden. — Hays glaubt, daß eine starke deutsche Truppenmacht nötig sein werde, um die widerspenstigen Damaras zur Anerkennung des früher geschlossenen Schutzvertrags zu zwingen. Es werde auch wohl zum Kampfe kommen, aber alles gut ablaufen, falls die Truppe genügend sei. Außer Kamaberero ist auch Hendrik Hoort, der Mahdi von Namaqualand, der nach der Oberherrschaft über Groß-Namaqualand strebt, den Deutschen feindlich gesinnt. Er bekriegt jetzt den deutschfreundlichen Manasse, den Häuptling der Roten Nation (Namaqua-Stamm); bei einem Gefecht soll es auf beiden Seiten große Verluste gegeben haben, aber es scheint, daß Manasse unterliegen wird. Hendrik Hoort weigert sich, den Befehlen Dr. Görings Folge zu leisten. Als Dr. Göring vor einiger Zeit die Zufuhr von Munition verhinderte ließ Hoort ihm sagen, das würde alles nichts nützen, falls jedoch Dr. Göring Mangel an Munition litte, könne er von ihm genug bekommen. Die Zufuhr von Munition zu verhindern, ist beinahe unmöglich, denn die Betschuanen kommen jährlich aus dem englischen Betschuanenlande mit Hunderten von guten Hinterladern und Patronen, die sie an die Namaquas und Damaras gegen Vieh verhandeln. Im letzten Jahre haben die Betschuanen über tausend Stück Vieh aus Damaraland ausgeführt.

Verschiedenes.

— Stuttgart. Ein interessantes Erzeugnis der Papierbranche ist gegenwärtig im Schaufenster des Papiergeschäfts und der Bucherfabrik von E. Engel, alter Postplatz hier, ausgestellt. Es ist der Eiffelturm der Pariser Ausstellung in einer ca. 3/4 m hohen getreuen Nachbildung aus Lederpappe. Der Turm dürfte das hübscheste Bauispiel für lange Zeit werden; er ist zusammensetzbar und in Kartons zu verhältnismäßig billigem Preis erhältlich.

Eisleben, 5. Mai. (Merkwürdiger Blitzschlag.) Bei dem Gewitter, welches in der Walpurgisnacht die Umgegend von Eisleben heimgesucht hat, ist von dem Blitze in dem Bornstetter Walde eine ganz ungewöhnliche Verwüstung angerichtet worden. Eine Eiche von 1 Meter Durchmesser und etwa 25 Meter Höhe ist völlig entrinde und in tausend Stücke zerschmettert worden, deren einige im Gewicht von 3 Zentnern 20 Schritt weit, andere von geringerem Gewicht bis zu 60 Schritt weit fortgeschleudert worden sind, und wieder andere stehen senkrecht, wie Pallisaden in der Erde. Die abgebrochene Krone steht in dem gespaltenen unteren Rumpf des Stammes aufrecht eingeklinkt. Die Stätte dieser großartigen Zerstörung ist die sogenannte Buchenallee im Bornstetter Walde.

Kassel, 4. Mai. (Ein Riesensaß.) Durch die deutsche Presse geht gegenwärtig die Notiz von einem gewaltigen Riesensaß, welches auf der Weltausstellung zu Paris zur Ausstellung gelangen soll und dessen Transport, durch 12 Ochsen und eine Anzahl Pferde bewerkstelligt, großes Aufsehen und viele Schwierigkeiten in der Seinestadt verursacht hat. Wir Deutsche haben nun gar keine Ursachen uns dieses „als eines der Wunder der Weltausstellung“ bezeichnete große Faß besonders anzusehen oder gar darüber zu erstaunen, denn zur selben Zeit wird hier in Kassel von der weltbekannten Faßfabrik W. B. Bodenheim ein Riesensaß angefertigt, welches jenem französischen dickhäutigen Weinbehälter Nichts nachgeben wird. Dasselbe kommt, soweit bereits fertig gestellt, in den nächsten Tagen zum Aufbau und wird dann sicherlich auch ohne Weltausstellung zahlreich beschäftigt werden. Es hat einen Inhalt von annähernd 1000 Hektoliter also = 100 000 Liter = 150 000 Flaschen, ist also ein würdiger Rivale des berühmten Heidelberger Faßes. Es ist etliche zwanzig Fuß hoch und dick und soll ebenfalls, wie sein französisches Gegenstück, zur Lagerung von Wein zur Champagnerfabrikation dienen, zu welchem Zwecke es die Herren Kupferberg u. Comp. in Mainz haben anfertigen lassen.

— Auf dem Eiffelturm hat der „Figaro“ einen Teil der zweiten Plattform 115 Meter 73 Centimeter über dem Erdboden, gemietet und dort aus nordischen Hölzern eine Hütte errichten lassen, deren Vorderseite derjenigen des „Figaro“-Hotels in der Rue Dronat ähnlich sieht. Da ist alles für den Druck eines Blattes eingerichtet, eine Schnell-

presse, die durch einen Gasmotor in Bewegung gesetzt wird, die Sitze für zwölf Sezer, Werkstätte für drei Stereotypen, ein Pult für einen Corrector und ein Tisch für etliche Redacteurs; denn der „Figaro de la Tour Eiffel“, eine kleine Sonderausgabe des großen Boulevardblattes, muß ganz und gar, mit Ausnahme des Papiers, auf dem Turme hergestellt werden. Jedem Besucher der lustigen Höhe wird auf sein Verlangen eine Nummer des Blattes eingehändigt, welche noch die besondere Erwähnung enthält, daß Herr, Frau oder Fräulein X. an dem und dem Tage den Eiffelturm erklimmen haben.

Warschau. Vor kurzem ist hier ein früherer Musiklehrer aus Kien, Florian Gonfirowski, im tiefsten Elend verstorben. Verzweiflung hatte ihn zum Trunkenbold, Not zum Bettler gemacht, er lebte Monate lang von Almosen und starb halb verhungert, ohne zu wissen, daß er seit Jahren ein wohlhabender Mann gewesen. Der im Jahre 1887 in Drenburg erfolgte Tod seiner Schwester hatte ihm, als deren einzigem Erben, eine Hinterlassenschaft von 80 000 Rubel zugeführt und seit zwei Jahren wurde der Verlorene, Vergessene seitens der Behörden zum Antritt der Erbschaft befristet, aber vergeblich gesucht. Der Totenschein gab erst den Anhaltspunkt zur Auffindung des Erben, der ohne Kenntnis seines Reichthums, in größter Verkommenheit untergegangen war.

Ein verheerender Wirbelsturm, begleitet von furchtbarem Hagelschlag, suchte am 3. d. Carolina heim. Die meisten Gebäude in Warlaw (Carolina) wurden zerstört und die Saaten in der Umgebung gänzlich vernichtet. Der Hagel lag 8 Zoll hoch auf dem Boden.

Die Rakennutter.

Nach dem Französischen von Charles Deslys.

„Ja nun, ja,“ sagte ich endlich, „er war da. Aber es ist nicht alles. Es war noch jemand da, der Sie kennt und mir alles entdeckt hat.“

„Wer ist es?“

„Ernst X.“

„D,“ unterbrach sie mich bei diesem Namen „glauben Sie nicht alles, was er sagt. Er ist ein würdiger junger Mann, aber sein Mitleid, seine Teilnahme für mich läßt ihn die Dinge in einem zu günstigen Licht für mich erblicken. Er wird Ihnen eine schlimme Meinung von meinem Sohn beigebracht haben und das will ich nicht, nein, das will ich nicht.“

Und die heldenmütige Mutter hatte, indem sie mich mit stehenden Blicken ansah, die Hand an die Bügel gelegt, um den raschen Lauf des Wagens zu hemmen, damit ich desto besser hören konnte, was sie auf dem Herzen hatte.

Ich ließ das Pferd in Schritt fallen, drückte ihr die Hand und sagte:

„Ich bin ganz Ohr, Mutter François.“

„Glauben Sie mir,“ begann sie, „mein Sohn ist weit besser, als er Ihnen geschildert wurde. O, wenn Sie ihn gekannt hätten als er noch ein Kind war! Er hatte ein treffliches Herz. Später haben ihn das Glück, der Wunsch zu glänzen und schlimme Ratschläge wie berauscht. Das ist alles. Aber im Grunde seines Herzens, davon bin ich überzeugt, liebt er noch immer seine alte Mutter. Sein einziger Fehler ist etwas zu viel Stolz. Ach mein Gott, mein armer Mann und ich haben ihm selbst diesen Fehler eingepflanzt. Wir waren so stolz auf ihn! Ich habe deshalb kein Recht, mich über ihn zu beklagen und ich beklage mich auch nicht. Wenn man nur eine Bäuerin ist und aus ihrem Sohn einen großen Herren macht, so wird man ein Flecken in seinem Leben, ein Schatten in seiner Sonne. Und wenn es auch nicht aus Liebe wäre, so würde es schon die Klugheit gebieten, sich fern zu halten. Ich hätte das schon früher einsehen sollen. Daher ist alles Unglück gekommen. Warum sollte ich denn nicht die Folgen davon auf mich nehmen? Ja, ja, es ist meine Schuld, ganz meine Schuld.“

Welche Selbstverleugnung, welche Zärtlichkeit, welcher Edelmut lag in dieser ungekünstelten Rechtfertigung!

„Aber,“ bemerkte ich nach einer Pause, „Sie haben mir ja noch gar nichts von der Frau Baronin von Genets gesprochen.“

Bei diesem Namen, jenem ihrer grausamsten Feindin, vermochte die arme Alte eine Bewegung der Abneigung und des Grolls nicht zu unterdrücken. Nichtsdestoweniger antwortete sie mir in demselben ruhigen und sanften Ton:

„Ich selbst habe diese Heirat gewünscht. Sie hat meinen Sohn glücklich gemacht und das ist die Hauptsache.“

„Sie ist wenigstens nicht von Ihrem Blut. Aber wie steht es mit der Mademoiselle Athenais, mit Ihrer Enkelin?“

Bei diesem letzten Angriff war die Mutter François anfangs ganz verblüfft. Hier konnte sie sich nur durch eine dreiste Lüge aus der Verlegenheit ziehen.

„Meine Enkelin,“ rief sie mit frohlockender Miene, „ist gerade so, wie ich sie wünsche. Arme Athenais! sie ist mit der Hoffnung aufgezogen worden, einst eine Herzogin oder Marquise zu werden. Sie können sich denken, was für eine Figur die Großmama bei dieser Sache gespielt hätte. Sie wäre eine wahre Vogelscheuche für die Freier gewesen. Ich zog es deshalb vor, zu verschwinden, und habe gut daran gethan. Man hätte niemals zu meiner Entfernung seine Zustimmung gegeben. Und sie ganz besonders liebte mich so sehr. Allerdings habe ich ihr auch eine Zärtlichkeit gewidmet, wie sie nur eine Großmutter hegen kann. O, ich habe heiße Thränen vergossen am Tage meiner Abreise oder vielmehr meiner Flucht, denn niemand ahnte etwas davon und sie erfuhren sie erst durch einen Brief von mir, in welchem ich ihnen sagte: „Da ich ein Hindernis der Heirat bin, welche meine Enkelin anstrebt, so mache ich mich unsichtbar, bis ich Marquise oder Herzogin geworden bin.“ Dies

ist die wirkliche Wahrheit der Sache. Man ist denjenigen, die man liebt auch Opfer schuldig.“

Es fehlte nicht viel, so hätte sie mich durch ihre Berebtheit überzeugt. Ich hütete mich aber, ihr etwas davon merken zu lassen und ich beugte mich deshalb auf die andere Seite und machte mir mit den Füßeln zu thun.

„Sie dürfen mir in allem, was ich Ihnen vorgeführt habe und noch vorführe, vollen Glauben schenken,“ sagte sie in bittendem Ton. „Glauben Sie, daß mein Sohn, meine Kinder mir niemals ein Leid gethan und daß sie Ihrer vollen Achtung würdig sind.“

Ich versprach ihr alles, was sie wünschte, zu glauben, konnte mich aber nicht enthalten, beizufügen:

„Um so besser für den Herrn Baron von Genets, denn die kindliche Liebe kann viele andre Sündenschuld tilgen und ohne sie giebt es keine Verzeihung. Sie ist das heiligste der göttlichen Gebote, das einzige, dem eine Todesdrohung beigelegt ist.“

Ich war zu weit gegangen.

„Ja, ja,“ murmelte die unglückliche Mutter mit instinktmäßigem Schauer. „O, ich habe es nicht vergessen: Du sollst Vater und Mutter ehren, damit Du lange lebst auf Erden.“

Dann die thränenvollen Augen gen Himmel richtend, sprach sie ein leises Gebet. Ohne Zweifel flehte sie zu Gott, daß er die Undankbarkeit ihres Sohnes nicht zur Strafe ziehen möge. Sie wußte ja recht wohl, daß sie ihn nicht zu täuschen vermochte. —

Am folgenden Tag, als ich einen Spaziergang am Ufer des Meeres machte, hörte ich zwei unsrer braven Fischer jagen:

„Da unten bei Trouville ist eine Lustbarte, welche es leicht zu bereuen haben dürfte, daß sie mit dem Meer spielt.“

„Ja, es ist nicht klug an einem Tag wie der heutige,“ sagte der andre. „Erstaunt über diese schlimme Prophezeiung, hat ich die Männer um eine Erklärung.“

„Wir haben heut eine so starke Flut, wie wir sie das ganze Jahr noch nicht gehabt,“ sagte der eine.

„Eine Aequinoctialflut,“ setzte der andre hinzu. „Es sollte mich wundern, wenn sie nicht über das Ufer tritt.“

„Ja, und wie schnell steigt diese Flut!“ erwiderte der erste.

„Indes,“ bemerkte ich, „scheint mir das Wetter vortrefflich.“

„Möglich! Aber es weht bereits eine frische Brise von Osten her, und wenn die Flut wieder kommt, so werden Sie es sehen.“

„So wagt Ihr es heut nicht, auf den Fischfang hinauszufahren?“

„Ganz gewiß nicht; kein Fischer wagt sich so leicht hinaus. Ein Beweis davon ist, daß alle unsre Fahrzeuge im Hafen von Houfleur in Sicherheit gebracht sind.“

Zu der That war der Platz, wo die Flotille von Villerville zu ankern pflegte, vollständig verlassen und zwei oder drei kleine Landungsnachen hatte man so hoch als möglich an's Ufer gezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Schiffahrts-Nachrichten.

Mitgeteilt von Gotilob Willinger in Waiblingen.

New York, 4. Mai. Das Dampfsboot Wieland, Kapitän Varenda der Hamb.-amerik.-Pacifikfahrt-Act.-Gesellschaft ist heute wohlbehalten hier angekommen.

New-York, 5. Mai. Das Dampfsboot Sarrento Kapitän Jürgensen der Hamb.-amerik.-Pacifikfahrt-Act.-Gesellschaft ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Schiffsbericht der Ned Star Linie. Antwerpen, 27. April; der Postdampfer Westerland, Kapl. Jamison, ist nach New York abgegangen. Antwerpen, 30. April; der Postdampfer Waesland, Kapl. Ueberweg, ist von New-York angekommen. Antwerpen, 30. April; der Dampfer Pennsylvania, Kapl. Thomas, ist von New-York angekommen. New-York, 30. April; der Dampfer Illinois, Capt. Spenger, ist von Antwerpen angekommen. New-York, 1. Mai; der Postd. Pennland, Capt. Grant, ist nach Antwerpen abgegangen. New-York, 2. Mai; der Postd. Belgienland, Kapl. Weyer, ist von Antwerpen angekommen.

Burlin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nabelfertig zu **M. 7.75**, **Ramngarnstoff**, reine Wolle, nabelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 15.65**, **schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nabelfertig, zu einem ganzen Anzug zu **M. 9.75** versenden direct an Private portofrei in's Haus Burlin-Fabrik-Dépôt Osttinger & Cie., Frankfurt a. M. Muster-Collektionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

Mit wenig Viel erreicht. Eßlingen. Ich Unterzeichneter fühle mich gedrungen, die mir zugeschieden Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen meinen Mitmenschen als Heil- und Linderungsmittel gegen die meisten Krankheiten dringend zu empfehlen. Ich habe nach Verbrauch von 3 Schachteln in meiner Familie mit Freuden wahrgenommen, daß sie bei Magenleiden und Verstopfung, auch gegen Kopfschmerz und überhaupt als Blutreinigungsmittel gute Dienste gethan haben und ich kann die Schweizerpillen mit gutem Gewissen Jedermann nur empfehlen. Ich und meine Frau nahmen gewöhnlich morgens nüchtern 3 Stück, meinen Kindern gab ich morgens und abends 1 Stück und die Wirkung war ganz ohne Beschwerden, was ich jederzeit öffentlich bezeuge. Wilhelm Silberhorn, Parkstraße 21. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.